

Das Buchdruckgewerbe in Hannover.

Von H. H. Leonhardt, Hannover.

Das nach der Bibel am häufigsten vervielfältigte Werk „Die Nachfolge Christi“ ist das erste Buch, das auf dem Boden des hannoverschen Landes entstand. Johannes Luce in Lüneburg druckte bereits 1483 dieses bekannte Werk: Thomas a Kempis, de imitatione Christi. – Damit wird deutlich, wie schnell die Buchdruckerkunst nach der teilweisen Zerstörung von Mainz, der Geburtsstätte derselben, im Jahre 1462 auch in Niederlachsen Eingang fand. Trotzdem kann das Hannoverland nicht mit den alten deutschen Kulturstädten am Main und Rhein und in Süddeutschland hinsichtlich des Alters der Pflege der schwarzen Kunst wetteifern. In Bamberg druckte schon 1450 Albrecht Pfister, in Straßburg Johann Mentelin, dort befanden sich im Reformationszeitalter bereits 12 Druckereien. Neben Straßburg war seit 1468 Augsburg eine bedeutsame Druckstadt, und Nürnberg war berühmt durch das Großunternehmen von Anton Koberger (1473 bis 1513), das 120 Pressen beschäftigt haben soll. In München wird 1482 zuerst gedruckt, und in der Schweiz fand das Buchdruckgewerbe um 1470 Eingang.

Wie unbedeutend erscheint hiergegen die Entwicklung in den Städten Niederdeutschlands. Die Hansestädte, vor allem Hamburg und Lübeck, machen zwar Ausnahmen, denn in Lübeck ist bereits 1475 in Lucas Brandis ein bedeutender Druckkünstler bekannt geworden. Berlin hat wahrscheinlich 1424, Magdeburg 1486, Braunschweig 1500 den ersten Drucker belessen, aber für alle diese wagemutigen Geister ist es doch bezeichnend, daß sie nur recht kurze Zeit an den genannten Orten tätig gewesen sind und dann teils sich anderswo niedergelassen, teils ihren Beruf wieder aufgegeben haben.

Auch die beiden ersten Jünger Gutenbergs in der Stadt Hannover haben dieser bald den Rücken gekehrt und anderswo ihr Glück versucht.

Nach 1500 wurde die Reformation in Deutschland für das deutsche Buchdruckgewerbe das, was die Renaissancekultur für das italienische bedeutet hatte. Nicht nur religiöse und theologische Abhandlungen und Bücher wurden zu Tausenden vervielfältigt, auch die gänzlich veränderten politischen und rechtlichen Verhältnisse in den einzelnen Territorialstaaten brachten ungeheure Mengen notwendiger Arbeit mit sich. Diesem geschichtlichen Werdeprozeß verdankt die Stadt Hannover ihren ersten Drucker, *Hennig Rüdem*, der sich 1544 vorübergehend hier aufhielt. Er war aus Wolfenbüttel infolge der kriegerischen Unruhen des Schmalkaldischen Krieges, der seinem Gönner, Herzog Heinrich, so übel mitspielte, fortgezogen, hatte sich zunächst nach Hildesheim und dann nach Hannover gewandt und kehrte 1549 wieder nach Wolfenbüttel zurück.

Trotz dieser kurzen Zeit, die Hennig Rüdem in Hannover weilte, hatte er eine große Anzahl von kulturhistorisch wichtigen Drucken herausgebracht, u. a. die Kirchenordnung der Stadt Hildesheim, deren Titelblatt wir hierneben zum Abdruck bringen.

Auch der zweite in Hannover auftretende Buchdrucker *Elias Holbein* scheint aus Wolfenbüttel zu stammen, wo wahrscheinlich sein Vater gleichen Namens seit 1613 eine Offizin besaß, die er teilweise als fürstlich bestellter Buchdrucker nach Celle überführte, von dort hat nach seinem 1628 erfolgten Tode sein Sohn diesen Teil 1636 bis 1639 nach Hannover gebracht, wohin ihn der Plan der Errichtung einer neuen Residenz gezogen haben wird. Hier fand er aber offenbar kein rechtes Feld für seine Betätigung, er kehrte nach Celle zurück, von wo er seinen Anteil 1651 nach Stade verlegte, während der andere Teil in der Hand seines Bruders (?) Andreas in Celle verblieb.